



Bennewitz-Quartett

30. November 2006 – Baden-Baden

Bennewitz-Quartett aus Prag bei der Kammermusikreihe „Entdeckungen“ im Theater Baden-Baden

Musikalische Kontraste ausgekostet

Baden-Baden (kst) – Die Veranstaltungsreihe „Entdeckungen“ im Theater am Goetheplatz machte wiederum ihrem Namen alle Ehre: Mit dem Bennewitz-Quartett aus Prag gab es eine Menge Tiefgründiges und Feinsinniges zu entdecken. Jiri Nemecek, und Stepan Jezek, Violinen, Jiri Pinkas, Viola, und Stepan Dolezal, Cello, ein bei namhaften Wettbewerben preisgekröntes Ensemble, bot ein selten zu hörendes, hervorragend durchdachtes Programm.

Die Musiker eröffneten mit fünf vierstimmigen Fugen von Johann Sebastian Bach aus dem „Wohltemperierten Klavier“ Band 2, von Wolfgang Amadeus Mozart für Streichquartett gesetzt. Das Bennewitz-Quartett

präsentierte die kunstvolle Vierstimmigkeit der Fugen schlicht und doch innig, Andacht verbreitend und in höchster Übereinkunft, was sich bis zum letzten gemeinsamen Absetzen des Bogens am Schluss einer Komposition hinzog. Es war die Ruhe vor dem Sturm, der sich mit dem Streichquartett Nr. 2, „Intime Briefe“, von Leos Janacek einstellte. In diesem Werk setzt Janacek die ganze Leidenschaft seiner Empfindungen zu seiner Muse, der befreundeten jungen Kamila Stösslova, in Töne um. Das Ensemble hatte hier Gelegenheit, musikalische Kontraste auszukosten, vom energischen, vitalen Strich bis hin zum überirdisch wirkenden Pianissimo, durchbrochen von liebevoll da-

hinschmelzenden Motiven oder abgelöst von drängender Ungeduld. Gemeinsam gestalteten sie die vier Sätze des Werkes lebendig und mit äußerster Spannung, die rhythmischen und klanglichen Kontraste auskostend. Erst beim begeisterten Applaus der Zuhörer machte sich auf den Gesichtern der Musiker ein bescheidenes Lächeln breit.

Franz Schuberts letztes Streichquartett G-Dur D 887 erfüllte im wahren Sinn des Wortes den zweiten Teil des Programms. Auch hatte das Ensemble Gelegenheit, die Kunst der glaubhaft wiedergegebenen Kontraste in größter Übereinstimmung vorzuführen. Es gab punktgenaue Unisono-Stellen sowie im ersten und auch im

zweiten Satz schroffe plötzliche Fortissimo-Ausbrüche, das hinreißend vom Cello angestimmte liedhafte Thema unterbrechend. Geheimnisvoll unruhig gestaltete das Quartett das Scherzo, dem ein versöhnlich wirkendes Trio im Pianissimo gegenüberstand. Im dahinjagenden Allegro assai zeigte sich das Ensemble noch einmal als Meister der feinen Nuancen. Spieltechnische Schwierigkeiten schienen kein Thema zu sein, waren wie selbstverständlich. Rezitation und musikalischer Ausdruck standen im Vordergrund und vermittelten sich den Zuhörern aufs Schönste. Um den begeisterten Beifall des Publikums zu dämpfen, gab es als noch einen vierstimmigen Choral.